

EDITORIAL



Andreas Appenzeller,
Vorsitzender der Geschäftsleitung
der ADEV

Dank guter Niederschlagsmengen sowie der neuen Wasserkraftwerke Moosbrunn 1+2 sind unsere Produktionszahlen im ersten Halbjahr 2015 18% höher als im ersten Halbjahr 2014. Und noch erfreulicher ist, dass unsere drei Wasserkraftwerke in Münster zum ersten Mal das Plansoll knapp erreichen. Mehr Details finden Sie auf Seite 3 dieses ADEV Aktuell.

Die Solarstromproduktion in der Schweiz wird erstmals relevant, wie eine provisorische Auswertung der Stromverbrauchszahlen und der in der Schweiz installierten Photovoltaikanlagen von Swissolar zeigt: Während der Schönwetter- und Hitzeperiode, die Ende Juni begann, trug die Produktion der Solaranlagen im Durchschnitt rund 5 Prozent zum Strombedarf bei. Die Spitzenwerte an Sonntagen lagen sogar bei rund 20 Prozent. Dies beweist: Wir sind auf dem richtigen Weg, die Energiewende ist machbar und der Solarstrom offensichtlich problemlos in unser bestehendes Stromnetz integrierbar! Dazu empfehlen wir Ihnen auch wärmstens das Buch von ETH-Professor Anton Gunzinger (siehe Seite 4). Er hat die Energiewende durchgerechnet und kam zum Schluss: Sie ist billiger als die Nichtwende. ■

ADEV ENERGIEGENOSSENSCHAFT

EIDGENÖSSISCHE WAHLEN: JAHRHUNDERTPROJEKT ENERGIEWENDE GELINGT NUR MIT DER POLITIK

Die Energiewende ist eine Jahrhundertherausforderung. Die eidgenössischen Wahlen vom 18. Oktober 2015 sind entscheidend für den Fortbestand der kleinen Schritte hin zu einer zielgerichteten Energiestrategie oder je nach Wahlausgang für den energiepolitischen Stillstand.



Wichtig für die National- und Ständeratswahlen ist vor allem, dass Kandidaten und Parteien gewählt werden, die sich klar für die Energiestrategie 2050 aussprechen.

Damit die Energiewende gelingt, müssen drei Korrekturen die Richtung vorgeben: Erstens müssen wir unsere fossile und nukleare Abhängigkeit beenden. Abhängigkeiten von Öl, Gas und Atom sind langfristige Sackgassen. Darum brauchen wir Effizienzverbesserung und einen raschen Atomausstieg. Wenn wir weniger Energie verbrauchen, ist das volkswirtschaftlich intelligent. Wenn wir die atomaren Restrisiken endlich minimieren, dann bewegen wir uns in Richtung einer Cleantech-Zukunft. Zweitens sollten wir noch viel mehr erneuerbare Energien nutzen. Drittens muss

es uns gelingen, die Bürgerinnen und Bürger noch viel mehr an der Energiewende teilhaben zu lassen. Wie das geht, zeigen wir in der ADEV Gruppe seit der Gründung vor 30 Jahren. Dazu waren und sind wir darauf angewiesen, dass Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Wahl- und Stimmzettel die politische Richtung vorgeben. Auch dieses Jahr sind daher die National- und Ständeratswahlen für das Jahrhundertprojekt bedeutungsvoll.

Denn in Bern werden die Rahmenbedingungen für die Energiestrategie 2050 beschleunigt oder ausgebremst: Die eidgenössischen Wahlen vom 18. Oktober 2015 sind entscheidend für den Fortbestand der kleinen Schritte hin zu einer zielgerichteten Energiestrategie oder je nach Wahlausgang für den energiepolitischen Stillstand.

Die Energiestrategie 2050 gelingt nicht, wenn Politik und Bürgerinnen und Bürger sie nicht wollen und keine Mehrheiten für diese neue Energiepolitik geschaffen werden. Sie gelingt auch nicht, wenn die Energieversorgungszukunft nur «dem Markt» und den globalen Energiekonzernen überlassen wird. Letztere wählen immer die Grosskraftwerk-Strategie. Sie finden immer wieder eine Ölbohrstelle, aus der für den globalen Energiehunger noch mehr Öl sprudelt. Dezentrale Energieprojekte hingegen können von lokalen Gemeinschaften, von Genossenschaften wie der ADEV geplant, entwickelt und finanziert werden.

«Die eidgenössischen Wahlen vom 18. Oktober 2015 sind entscheidend für den Fortbestand der kleinen Schritte hin zu einer zielgerichteten Energiestrategie.»

Die Energiewende ist keine technische Herausforderung, denn technisch sind die Lösungen vorhanden und umsetzbar. Sie ist aber immer noch eine gesellschaftliche, politische Herausforderung. Darum sind die nationalen Wahlen Richtungswahlen. Ich freue mich über jede Stimme für die Energiewende. ■



Eric Nussbaumer ist Nationalrat und Verwaltungsratspräsident der ADEV Energiegenossenschaft

Genossenschafter und Teilhaber der ADEV-Gruppe, die am 18. Oktober 2015 für den Nationalrat kandidieren:
 Basel-Landschaft: Eric Nussbaumer, bisher, Martin Rüegg (beide SP)
 Basel-Stadt: Aneas Wanner (GLP)
 Solothurn: Jürg Joss (SP)
 Zürich: Karl Viridén (GLP)

ADEV WASSERKRAFTWERK AG

KRAFTWERK DÜNNERN TROTZ HOCHWASSER IM ZEITPLAN

Der Bau des Stadt-Kleinwasserkraftwerks Dünnern im Zentrum von Olten wird trotz mehreren Hochwassern, die die Arbeiten erschwerten, Ende Jahr in Betrieb gehen: Die Druckleitung ist fertig und das sogenannte Einlaufbauwerk, durch das das Wasser ins Kraftwerk gelangt, ebenfalls.

Baustellen in Gewässern sind sensibel: Aufgrund der lange andauernden hohen Temperaturen geht schnell vergessen, dass die Gewitter dieses Jahr sehr heftig waren, insbesondere das vom ersten Mai hat die Baustelle an der Dünnern arg heimgesucht. Nichtsdestotrotz konnten die durch Gewitterregen verursachten Schäden an der Baustelle im Betonkanal behoben und die Verspätung im Zeitplan wieder wettgemacht werden. Mit der Fertigstellung der Druckleitung und des Einlaufbauwerks sind die Bauarbeiten auf der rechten Flussseite abgeschlossen. Auf der linken Seite wird zurzeit das Gegenlager für die 13 Meter breite Stahlklappe installiert, die einerseits das Wasser so staut, dass das Gefälle 10 Meter erreicht, die aber andererseits bei Hochwasser auf den Boden des Dünnernkanal abgesenkt wird. Ebenfalls zügig voran schreitet der Bau der Kraftwerkszentrale, so dass der geplanten Inbetriebnahme Ende 2015 nichts im Weg stehen sollte. ■



STROMPRODUKTION PLUS 18%

Die Stromproduktion der ADEV hat sich im ersten Halbjahr 2015 im Vorjahresvergleich um 18% auf 19.1 Mio. Kilowattstunden erhöht. Insbesondere dazu beigetragen haben die neuen Wasserkraftwerke Moosbrunnen 1+2 sowie ausgezeichnete Windverhältnisse.

Die Kraftwerke Moosbrunnen 1+2 haben im ersten Halbjahr 2015 2.5 Mio. Kilowattstunden Strom produziert und liegen damit gut im Plan. Auch die drei Wasserkraftwerke im französischen Münster erreichten dank durchschnittlichen Niederschlagsmengen erstmals seit der Inbetriebnahme knapp das Plansoll. Einen deutlichen Rückgang verzeichnete indes das Kraftwerk Untere Emmengasse. Grund sind die gesetzlich festgelegten höheren Restwassermengen, die sich insbesondere bei tieferen Wasserständen auf die Produktion auswirken. Insgesamt produzierten alle Wasserkraftwerke 9.8 Mio. Kilowattstunden Strom.

Sehr gute Windverhältnisse

Ein sehr gutes Windaufkommen ermöglichte eine Produktion von 4 Mio. Kilowattstunden Windstrom. Die Anlagen in St. Brais produzierten 3.55 Mio. Kilowattstunden und damit 5% mehr als im ersten sehr guten Halbjahr 2014.

Schnee und Hitze

Die Solarstromanlagen produzierten mit 5.3 Mio. Kilowattstunden gleich viel wie in der Vorjahresperiode. Gleich zwei Wetterlagen drückten die Solarstromproduktion: Einerseits der Schnee im Januar und Februar sowie die grosse Hitze im Juni (Siehe Wetterkommentar unten). Photovoltaikanlagen produzieren bei grosser Hitze weniger Strom. Grund ist die Hitze in Kombination mit dunstiger Luft. Das beste Klima für Solarstromanlagen sind klare Frühlingstage bei langer Sonnenscheindauer in Kombination mit nicht zu hohen Temperaturen. Die nominelle Leistung und der Wirkungsgrad eines Solarmoduls gelten nämlich stets nur unter der Annahme, dass die Zelltemperatur 25 Grad Celsius und die Solareinstrahlung ein Kilowatt pro Quadratmeter beträgt. Doch die Zelltemperatur steigt gerade in heissen Sommertagen über 50 Grad, also deutlich über den rechnerischen Ausgangswert, was sich negativ auf die Produktion auswirkt. ■

HALBJAHRESPRODUKTION IM VERGLEICH

Angaben in Mio. kWh

Solarstrom



Windstrom



Wasserstrom



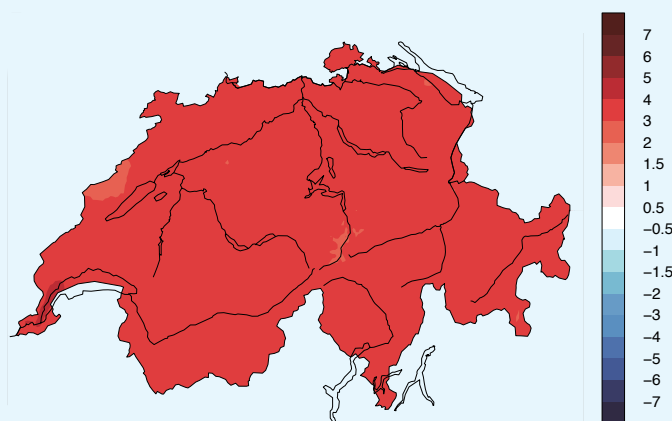
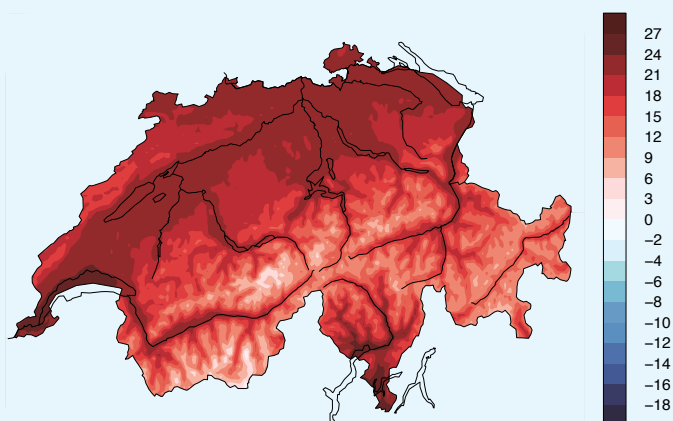
□ *Angaben Jahresproduktion

Wetter zu warm und trocken

Gemäss den Aufzeichnungen von MeteoSchweiz war es von Januar bis Juli 2015 zu warm. Nur gerade im Februar war es

überdurchschnittlich kalt. Der Juli brachte Rekordwerte mit 3 bis 4 Grad höheren Temperaturen gegenüber der Norm 1981–2010.

Diese Werte beeinflussen unter anderem die Solarstrom-Halbjahresproduktion der ADEV (Siehe Bericht oben). ■



Monatsmitteltemperaturen Juli (links), Abweichung zur Norm (rechts).

BUCHVORSTELLUNG

EIN MUSS: «KRAFTWERK SCHWEIZ»

Sie haben das im Frühling 2015 erschienene Buch «Kraftwerk Schweiz – Plädoyer für eine Energiewende mit Zukunft» von ETH-Professor und Unternehmer Gunzinger noch nicht gelesen? Dann möchten wir Ihnen die Lektüre wärmstens empfehlen.



ETH Professor Anton Gunzinger hat die Energiewende in allen Varianten gerechnet, das Resultat ist immer dasselbe: Sie ist günstiger als die Nichtwende. Und der Strom reicht auch für die Elektromobilität und die Wärmepumpen.

Gestützt auf Computersimulationen wird im Buch von Anton Gunzinger erklärt, wie die heutige Energieversorgung in der Schweiz funktioniert und wie sie, wenn wir dies konsequent anstreben, auch mit erneuerbaren Energien möglich und erst noch günstiger ist. Grundlage sind für den Forscher unsere Stauseen und Pumpspeicherkraftwerke, die sich insbesondere mit Sonne- und Windenergie perfekt kombinieren lassen. Gunzinger, ehemals Energiewende-Skeptiker, hat für die Simulationen mit seiner Firma eigens für die Energiewende ein Programm entwickelt. Aufgrund der positiven Resultate verschiedenster Varianten für die erneuerbare Energieversorgung der Schweiz ist er heute ein Verfechter der Energiewende. Zudem spricht er sich für die Selbstversorgung mit Energie aus, da wir dadurch als Land in einer stärkeren Verhandlungsposition seien. «Heute geben wir 25 Milliarden Franken für Energie aus, 2035 werden es 37 sein. Mit einer besonnen Energiestrategie, die auf heutiger Technologie beruht, könnten wir Jahr für Jahr 22 Milliarden Franken sparen und darüber hinaus neue, zukunftsträchtige Arbeitsplätze

schaffen», schreibt Gunzinger. Das Buch ist gespickt mit anschaulichen Beispielen, Zahlen, einfachen Bildern, Grafiken und unterhaltsamen Anekdoten, die auch bestens als Argumente für energiepolitische Diskussionen taugen. Auch wenn Gunzinger mit alten Zahlen betreffend das Windpotenzial rechnet und er kein Freund von Power-to-Gas ist, ist das Buch eine Pflichtlektüre für Entscheidungsträger. Aber auch für interessierte Laien und Lehrbeauftragte ist es bestens lesbar. Das im April erschienene Buch wurde im Mai bereits in der 2. Auflage herausgegeben. ■

Herausgeberin
ADEV Energiegenossenschaft
 Kasernenstrasse 63
 Postfach 550 | CH-4410 Liestal
 Telefon +41 61 927 20 30
 Fax +41 61 927 20 49
 info@adev.ch | www.adev.ch

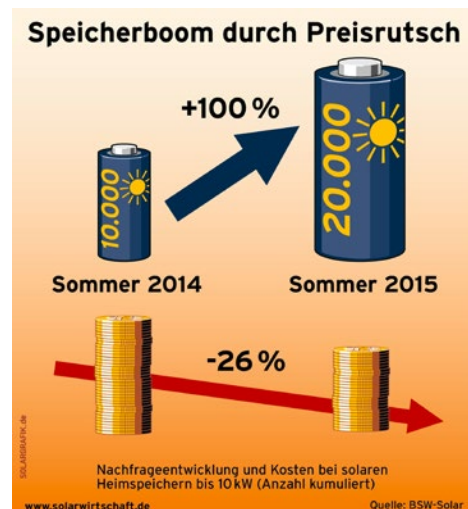
ADEV SOLARSTROM AG

SOLARSTROM-SPEICHER IMMER BELIEBTER

Den Strom vom eigenen Hausdach selber nutzen, das wird in Deutschland immer beliebter und wird auch in der Schweiz dank der Einmalvergütung an Bedeutung gewinnen. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres wurden in Deutschland gut 35 Prozent mehr Solarstromspeicher gefördert als im Vorjahreszeitraum.

Seit 2013, der Lancierung des deutschen Förderprogramms, wurden bereits weit über 12'000 Batteriespeicher installiert. Stark gesunkene Preise, eine attraktive Förderung sowie der Wunsch von immer mehr Verbrauchern, ihre Abhängigkeit vom Energieversorger zu verringern, seien die wichtigsten Gründe für die gestiegene Nachfrage, erklärt der deutsche Bundesverband Solarwirtschaft e. V. (BSW-Solar). Insgesamt sind in Deutschland nahezu 25'000 Solarstromspeicher in Betrieb.

Den Solarstrom vom Dach selber verbrauchen macht aufgrund der Einmalvergütung auch in der Schweiz Sinn. Die ADEV bietet mit dem Elektronunternehmen und Solarstromspezialisten Willy Gysin AG, eine ADEV-Tochtergesellschaft, die richtige Adresse für Ihre Offerte in der Nordwestschweiz! ■



Die Preise von Solarstromspeichern sinken, die Leistung indes steigt!